

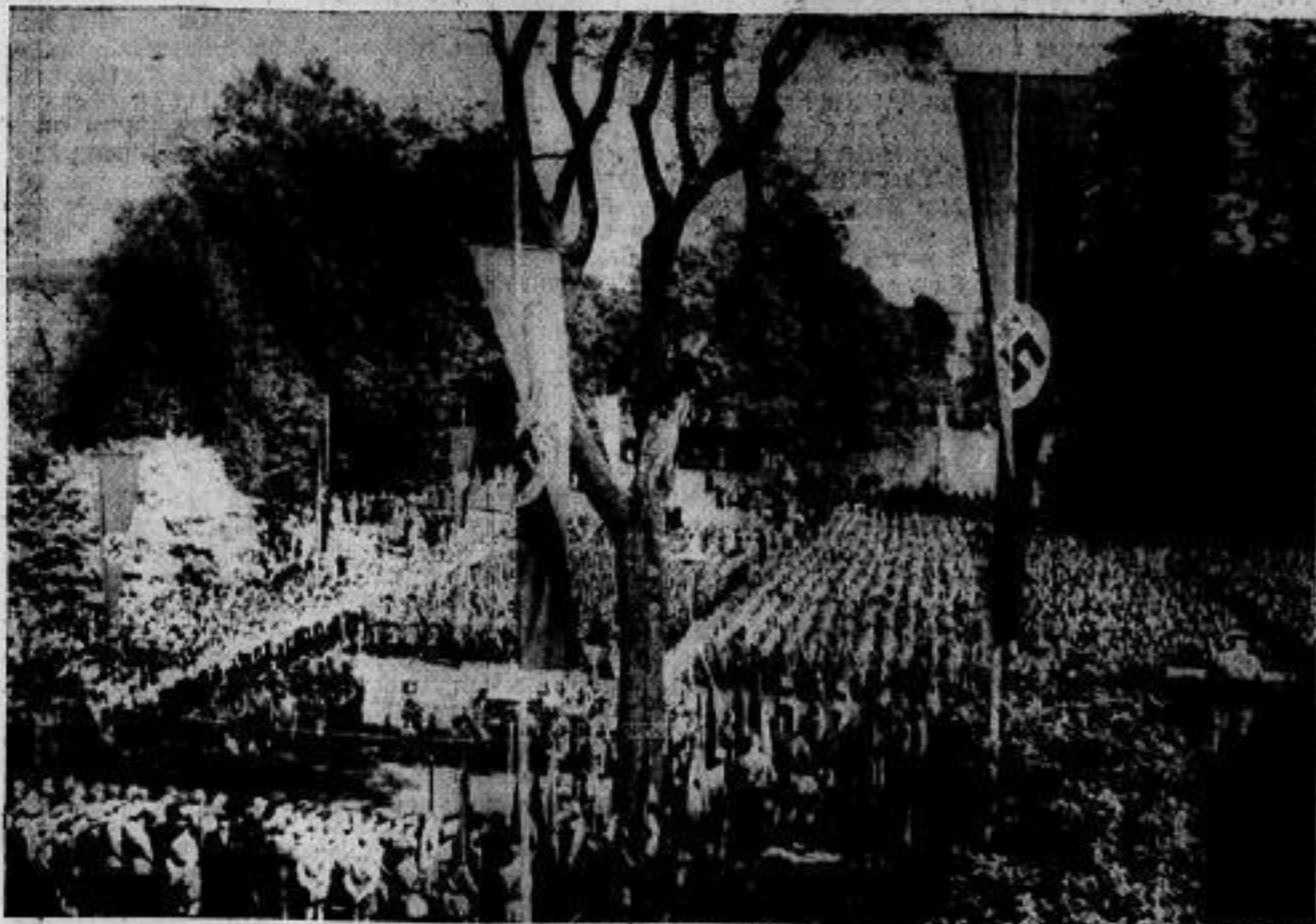
Geschlossenheit. Der Aufmarsch stand unter der Gesamtleitung des SA-Brigadeführers Unterstab.

Reichsleiter Alfred Rosenberg und Reichsstatthalter Ruffmann hatten vor ihrem Eintreffen in dem nahegelegenen Großhildorf verschiedene Nachkommen Fichtes begrüßt. Auch hier bildete die SA Spalier bis zum Rathaus der Stadt, vor dem Abordnungen der Partei mit ihren Fahnen den Reichsleiter erwarteten. Um 1/3 Uhr trafen sie dann auf der Kundgebungsstätte ein, wo sie mit herzlichem Beifall begrüßt wurden. Vom Eingangstor bis zum Kundgebungsplatz stand J. Spalier. Reichsleiter Rosenberg und Reichsstatthalter Ruffmann nahmen rechts neben der Tribüne Platz, zusammen mit den Nachkommen (und deren Angehörigen) des großen Philosophen: Major Hermann von Fichte, Frau von Fichte, Polizeipräsident Werner von Fichte, Frau von Fichte, Fräulein Johanna von Fichte, Major der Luftwaffe von Fichte, Frau von Fichte, Hauptmann Günther von Fichte, Frau von Fichte, Studienrat Fuchs, Frau und Fräulein Fuchs, Major a. D. von Bendler, Frau Bendler, Fräulein Bendler, Prof. Dr. Baumler, Stabsleiter Urban, Hans Heinrich von Oeh-Rotkeller und Frau Ditta von Oeh-Rotkeller. Auf den Treppenaufgängen zu der Tribüne postierten sich die Sturmabteilungen der SA, während die Standarte der SA und die übrigen Fahnen vor der Tribüne aufgestellt waren. Auf der Tribüne standen 4-Männer Ehrenposten.

Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man Minister Ramps, den kommissarischen Leiter des Volksbildungsministeriums, Göpfert, den Leiter der Landesstelle Salzmann, SA-Obergruppenführer Schepmann, H-Gruppenführer Berlesmann, NSKK-Gruppenführer Lein, Generalarbeitsführer von Alten, Gebietsführer Busch, viele Vertreter der Partei, der Wehrmacht und der Behörden, darunter Polizeipräsident Hille.

Die Kundgebung beginnt

Die Fichtefeier nahm darauf mit einem Fanfarenmarsch des SA-Musikzuges unter Leitung des R. F. Dünnebier ihren Lauf. Hierauf begrüßte Bürgermeister Gnauf namens der Gemeinde insbesondere Reichsleiter Rosenberg und Reichsstatthalter Ruffmann sowie die anderen Ehrengäste und Nachkommen des großen Heamatsohnes und deutschen Denkers. Mit stolzer Freude erfüllte es die Heimatgemeinde, daß die Feier zum Gedenken ihres großen Sohnes in so großartiger Weise von der Bewegung und dem Reich begangen werde. Bürgermeister Gnauf dankte der Reichs-, Gau- und Kreisleitung für die Ausgestaltung der Feier, die ein Festtag für das ganze deutsche Volk sei. Er ließ seine Rede in einem Wort Fichtes ausklingen: „Nicht die Gewalt der Arme, noch die Tüchtigkeit der Waffen, sondern die Kraft des Gemütes ist es, welche Siege ertämpft.“



Die Kundgebungsstätte.

3. Aufl. Casper

Rosenbergs Gedenkrede

Fichtes Ideal im Dritten Reich verwirklicht.

Stunmehr bestieg Reichsleiter Rg. Rosenberg, mit langanhaltendem Jubel begrüßt, die Tribüne. In seiner Gedenkrede, die mehrmals von stürmischem Beifall unterbrochen wurde, führte er u. a. aus:

Am 19. Mai d. J. beging das deutsche Volk den 175. Geburtstag eines Großen seiner Geschichte. Hier im kleinen Ort Rammenau als Sohn eines armen Webers geboren, war es Johann Gottlieb Fichte vergönnt, in einer schweren Schicksalsstunde das deutsche Volk aufzurütteln aus tieferer Düsternis und ihm ein neues hohes Ziel der Freiheit und nationalen Einigkeit zu geben.

Weder seine Zeit hinweg aber wurde der Name Fichte für viele der Inbegriff heroischer Geisteskräfte um die Freiheit des deutschen Denkens und für die Kraft einer bewußten deutschen Tat. So wirkte sein Lebenswerk über die Jahrzehnte hinweg klärend und in seinen Forderungen unerschütterlich hart als eine der stärksten Erleuchtungsstrahlen zu deutschem Charakter und deutschem Zukunftswillen.

Bei jedem großen Menschen werden wir, um seine Gesamtpersönlichkeit zu verstehen, uns vergangenwärtigen müssen, inmitten welcher politischen Zustände und inmitten welcher geistigen Umwelt er geboren wurde, welches äußere Schicksal ihm entgegentrat, mit dem er sich innerlich auseinandersetzen hatte.

Fichtes Leben fällt überwiegend in das 18. Jahrhundert: d. h. in eine Zeit, da die Welt müde zu werden begann der bürgerlichen Zwischzeiten, in eine Zeit, die nur mit Unwillen die Herrschaft vieler kleiner und großer

Ein Marsch leitete über zur Begrüßungsansprache des Reichsstatthalters und Gauleiters Ruffmann,

der beim Betreten der Tribüne mit langanhaltendem Beifall begrüßt wurde. In seiner Ansprache legte Gauleiter Ruffmann u. a. dar:

Wenn wir in dieser Gedentstunde die 175. Wieberkehr des Geburtstages von Johann Gottlieb Fichte feiern, so ehren wir einen der bedeutendsten Geisteshelden des deutschen Volkes und zugleich einen Sohn unserer sächsischen Heimat. Fichte gehört zu jenen Unvergänglichen, die unserer nationalsozialistischen Zeit noch vieles zu geben vermögen. An seinem Beispiel wollen wir unsere Jugend zu einer gleichen Bestimmung hinführen, wie sie Fichte zum Kämpfer und Streiter für unser deutsches Volk machte. Neben Leibniz gehört Fichte zu den gewaltigen deutschen Denkern, die unser Sächseugau dem deutschen Reich geschenkt hat. Alle Bereiche der deutschen Geisteswelt hat dieser einfache Arbeitersohn im Laufe seines Lebens erfaßt, so daß er ein Bahnbrecher deutscher Philosophie wurde. Dieser Sohn eines dörflichen Wandwebers ist uns ein Beweis für die Richtigkeit der nationalsozialistischen Lehre vom Blut und Boden: Aus der Heimaltscholle erwachsen unsere Volk immer wieder die stärksten Kräfte, die besten Söhne.

Fichte setzte alle seine Hoffnung auf eine deutsche Nationalerziehung, ein Ideal, das erst jetzt durch den Nationalsozialismus verwirklicht wird. Fichte wäre vielleicht nicht ein so gewaltiger Denker und Erzieher geworden, der sich außerdem durch seine sprachschöpferische Begabung auszeichnete, hätte ihm nicht die Heimat ein besonderes Charaktererbe mit auf den Weg gegeben: Hart bleiben in der Pflicht, hart bleiben im Opfer, und hart bleiben im Wagnis bis zum Letzten! Das war das Erbe, das den sächsischen Bauern- und Arbeitersohn befähigte, zum großen deutschen Revolutionär zu werden und sein Wort auch in die Tat umzusetzen. Und wie zu allen Krisenzeiten die gesunden Kräfte eines Volkes aus den einfachen Schichten nach oben steigen, um die Führung zu ergreifen, so zeigt auch das Beispiel Fichtes, daß das Genie aus der armseligen Dorftube sich trotz Not und Entbehrung seinen Weg an die Spitze des Volkes bahnt.

Das Erbe Fichtes ist wieder lebendig geworden. Es verpflichtet uns, nicht nur die Erinnerung wachzuhalten, sondern es auch im Kampfe für die Errettung unseres Vaterlandes einzusetzen. Das soll der eigentliche Sinn dieser Gedenkstunde sein!

Nachdem der starke Beifall verrauscht und Carl Maria v. Weber's Ouvertüre zu „1813“ verklungen war, hallte, von einem SA-Mann gesprochen, wie eine von Fichte selbst gesprochene Mahnung über den weiten Platz:

„Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben, an deines Volkes Auferstehen. Daß diesen Glauben dir nicht rauben trotz allem, allem, was geschehn. Und handeln sollst du so, als hänge von dir und deinem Tun das Schicksal ab der deutschen Dinge, und die Verantwortung wär dein!“



Rosenberg am Rednerpult.

des Denkens und Handelns zu würdigen wissen. Denn es ist kein Zufall, daß ein Bessing von der Erziehung des Menschengeschlechts träumte; daß ein Herder die Stimmen aller Völker zu sammeln sich bemühte, und deshalb erscheint es uns auch natürlich, wenn ein Fichte sich in seinen jungen Jahren das Ideal so hoch stellte, nichts weniger als eine Neuordnung der ganzen Menschheit anzustreben. Er glaubte, daß über alle Völker und für alle Völker ein Weltplan bestünde, und daß inmitten dieses Weltplans Deutschland, das deutsche Volk, eine bestimmte Mission für die Menschheit zu erfüllen habe.

Auf dieser großmütigen Denkweltanschauung erbaute sich Fichte seine Philosophie der Freiheit, sein ethisches Handeln, seine hohe Auffassung von der Gerechtigkeit im Menschenleben, was er alles zusammen als die Idee des deutschen Idealismus kennzeichnet.

Das viel zitierte Wort von der „Gleichheit alles Bessern, was Menschengeschlecht trägt“, stammt, wie wenig bekannt sein wird, von Fichte. Jedoch, wenn dieser Satz in unserer Zeit leidenschaftlich abgelehnt wird, so dürfen wir nicht verargen, daß er doch trotz aller Menschheitsphilosophie nicht so abstrakt dasteht, wie ihn der Liberalismus zitierte, sondern daß er eingefügt erscheint in einer seiner letzten Schriften mit dem Titel „Ueber den Begriff des wahrenen Krieges“. Hier erwacht eine Kraft bei Fichte im Verlauf seines kämpferischen Lebens, — das ihn aus tieferer Dürftigkeit zu höchster Bewunderung seitens des deutschen Volkes führte —, sein innerer Instinkt zu jenem Gleichnis, das in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder die besten Deutschen zu neuer Erprobung angefeuert hat.

Fichte, der leidenschaftliche Kämpfer für innere und äußere Freiheit

Dieser urgermanische Instinkt Fichtes empörte sich mit Leidenschaft gegen jeglichen Versuch einer Tyrannie und jeder scheinbare Apostel einer „Erziehung der Menschheit“ fand in ihm seinen erbitterten Bekämpfer, wenn er die Ehre und Freiheit der deutschen Nation antastete.

Hier ist es für uns Nationalsozialisten eine tiefe Freude, festzustellen, wie in den Zeiten der größten Schande und Niederlage Fichte eine Kritik an den herrschenden Mächten seiner Zeit ausübte, wie sie in schärferen Worten auch von uns gegenüber den Verfallserscheinungen unserer Epoche nicht angewendet wurden. Es ist dies wiederum die ehrenvolle Aufgabe des beispielhaften inneren Willens, der auch in der größten Schande nie verzagte und nach Niederlagen sofort zum neuen Widerstande auf allen Gebieten des Lebens gegen den Unterdrücker Europas aufrief.

Was also bei Fichte Gleichmütigkeit in Erscheinung tritt, ist zugleich jener absolute innere und äußere Freiheitswille, der aber nicht zu einem abstrakten Vernunftsdogma wird, sondern, durch einen sicheren Instinkt deutscher Art geleitet und ins Innere seines Lebens verwandelt, genau jene Auffassung von dem Verhältnis zwischen Freiheit und Gesetz wiedergibt, die immer wieder in germanischer Art hervorgetreten ist, bei Luther sowohl, als auch bei Kant und Goethe, und dann in jener Form des 20. Jahrhunderts, die wir zu vertreten glauben, wo Autorität und Freiheit in einer neuen Zusammenschau heute zum Lebensgefühl und Lebensstil nicht nur einiger Einzelnen, sondern der gesamten Nation geworden sind.

„Wir wollen freilich Freiheit“, sagt Fichte, „und sollen sie wollen. Aber wahre Freiheit entsteht nur vermittelt des Durchganges durch die höchste Gesetzsmäßigkeit.“

An Luther, „den mutigen Mann, den ihr“, wie er erklärte, „jetzt in eure Gräfte der Lebenden einmauern würdet“, lobte er, daß er der Hand des römischen Despoten das Recht entmunden habe, über unsere Meinungen zu sprechen, wobei Fichte jedoch gleich wieder tadelt, daß er dieses Recht auf „ein totes Buch übertragen“ habe.

Im Dienste dieser deutschen Freiheit ist nun entscheidend für das Charakterbild Fichtes, daß er niemals nur als abstrakter Philosoph seine Erkenntnisse niederschrieb, sondern daß alles, was er sprach und tat, aktiv angriffendes Handeln war, daß hier also eine stärkste Mannlichkeit über- all durchbrach, selbst auf die Gefahr schimmerender Verfolgungen seitens der deutschen Fürsten oder später seitens des forschenden Unterdrücker.

Hier greift diese seelische und politische Tätigkeit, dieses Tätig-sein-wollen, sofort auf das ganze germanische Wesen über und begreift, unserem tiefsten Wesen gemäß, daß Gestattung niemals eine passive, niemals nur eine ideale Form, sondern immer eine aktive innere Gestaltung bedeutet, ohne welche der Deutsche den Begriff einer großen Kultur für sich nicht anzuerkennen vermag. Deshalb ist es auch verständlich, wenn Fichte zurückblickt in die Vergangenheit und dort als Vorbilder jene Menschen

sucht, die... an de... verlin... der G... und...
Beben... sein... rich... bis... den... halb... folg... man...
die... allen... werbe... Erwig... ihr... aber... glich...
schäfti... Ande... Und e... gelbig... irrung... alter... die W... gen d... Zukun... chen... bekann... als de... Ergrer... die G... theilich...
Fichte...
D... Johann... Sturm... fürchtb... Deutsh... rissen... lebten... und d... dem... nicht...
war, le... ner... über d... des... den... genomm... geweser... waren...
st war... betrach... glaublic... genug...
es nur... Bedürf... nicht a...
Ficht... gemutet... schichte... Verbält... solchen... seine... zeigte... auch in...
Neb... dem G... Deut... die bel... Stoffe... räumen... ten und... Ehrwür... So...
heraus... zum R... Reaktion... wenn in... t a n e n... land ge... befürcht... meint se... daß na... biplett... oberst... Selbstän... neuen U... das täte... öffentlic...
Fichte...
Inm... Lösung... Frage...
Lehnl... Juden... so erheb... liberaler... führung... freigelass...
Ficht... mit einer... verbunde... anschlie... eine eigen... dem Jud... probetiff...
Halt... daß die... der fester... ihnen au... eure Abri...
Und... hungern... den, dasu... Recht ih... leben, in... vor ihnen... tat, als ih... zu schide...
Diese... ner welt... Volkes zu... des kämpf...